

# Fehler beim Ansprechen <sup>1</sup>

Das schnelle und richtige Ansprechen von Wild ist nicht immer einfach, jedoch grundlegend für die weidgerechte Ausübung der Jagd, da es den Entschluss über die Abgabe eines Schusses bedingt. In dieser zweiteiligen Serie werden wir auf häufige Fehler hinweisen und Möglichkeiten aufzeigen, wie das Ansprechen vereinfacht werden kann. – 1. Teil.

FRITZ WOLF

**A**ls Ansprechen von Wild bezeichnet die Jägersprache die präzise Beobachtung, Beurteilung und Identifizierung von Wildtieren vor der Schussabgabe durch den Jäger. Dabei müssen die Tierart, das entsprechende Alter, das Geschlecht und eventuelle Auffälligkeiten, wie Verletzungen oder Erkrankungen, erkannt und beurteilt werden. All diese Ansprechmerkmale ergeben nach einer entsprechenden Zeit des Beobachtens die entscheidende Begründung für oder eben gegen eine Erlegung.

Gleichzeitig sind diese Beobachtungen vor der Erlegung wichtige Hinweise für den Jäger zur Bestätigung der rechtlichen Grundlagen der Wildbrethygiene. Nämlich insofern, als der Jäger bzw. Erleger das Wild vor der Erlegung einer Lebendtieruntersuchung zu unterziehen und diese auch auf dem Wildbretanhänger bzw. der „Bescheinigung Wildkörper und Eingeweide“ zu bestätigen hat. Bei begleiteten Jagden auf Schalenwild wechselt die Verantwortlichkeit in den Aufgabenbereich des Birschführers bzw. Standbegleiters, der nach dem Aufbrechen auch die Dokumentation vornimmt.

## Lebenduntersuchung

Beim Ansprechen eines Stückes Wild sollten im Hinblick auf die „Lebenduntersuchung“ folgende Punkte beurteilt werden:

- Ernährungszustand
- Allgemeinverhalten und Allgemeinbefinden
- Körperhaltung, Gang, Knochenbrüche, Aufmerksamkeit, zentralnervale Störungen
- Decke, Haare, Gefieder
- Lautäußerungen
- Körperöffnungen
- Verdacht auf Umweltkontamination

Das richtige Ansprechen von jagdbarem Wild stellt eine der wichtigsten Anforderungen an den Jäger vor dem Schuss dar. Erst durch das Erkennen eines speziellen Stückes darf der Entschluss zur Erlegung folgen, und erst dann ist ein Abschuss auch verantwortbar. Aber: Wo Menschen am Werk sind, passieren Fehler. Wie lassen sich Ansprechfehler in der Jagdpraxis möglichst vermeiden?

## Die häufigsten Fehler

Fehler passieren in der Regel dann, wenn sich der Jäger bei der Beobachtung des zu erlegenden Stückes, des gesamten Rudels oder einer Rotte zu wenig Zeit lässt, das heißt, wenn es „schnell gehen muss“. Die Ansprechmerkmale bei den verschiedenen männlichen Schalenwildarten sind unterschiedlich. Hier ein paar Beispiele:

Beim Rotwild ist etwa auf eine allfällige Kronenregelung bei Hirschen zu achten (Hirsche der AK II dürfen etwa in Niederösterreich nicht erlegt werden, wenn sie über eine beidseitige Krone

verfügen): Vier Zentimeter phosphorischer Kalk entscheiden dabei über eine Strafe durch die Behörde oder die Ernennung zum Hubertushirsch.

Beim Rehbock soll es gerade in der Nähe von stark frequentierten Verkehrswegen nicht allzu strenge Selbstkasteiungen geben. Kein Kraftfahrzeug dieser Erde wird einen jungen Zukunftsbock verschonen und auch keine Rücksicht auf das wertvolle Wildbret nehmen. In diesem Fall gibt es kein falsches Ansprechen bei Böcken, sondern nur die Überwindung, dem Auto zuvorzukommen.

Am eindeutigsten beim Ansprechen von weiblichen Stückes ist der Blick zwischen die Hinterläufe in der Laktationsperiode (Zeit des Säugens, Anm.: beim Rehwild von Juni bis August). Gerade zu Beginn der Schusszeit auf Jahrlingsstücke, egal welcher Schalenwildart, ist der Griff zum Spektiv obligat: Ist das Stück hochbeschlagen? Ist es führend oder nicht führend? Wichtig ist zu erkennen, ob ein Gesäuge vorhanden ist oder nicht. Während die weibliche Milchdrüse beim Rehwild relativ leicht zu erkennen ist, tut man sich bei einem Alttier oder einer führenden Gamsgeiß bereits etwas schwerer und muss sich



*Diese beiden Rehe im April wirken in der Winterdecke stärker als sie tatsächlich sind; im Vordergrund eine Schmalgeiß.*

FOTO FRITZ WOLF



manchmal auch viel Zeit zum genauen Ansprechen nehmen.

Ein Klassiker beim falschen Ansprechen von Trophäenträgern ist die menschliche Hoffnung, dass das Stück doch älter sein könnte als man selbst glaubt. In dem Moment, in dem man am passenden Alter von erlegbaren Stücken zweifelt, sollten die Alarmglocken jedenfalls läuten, denn in diesem Fall ist das Stück meist zu jung. Der erste Blick durch das Fernglas, Spektiv oder Zielfernrohr ist oft auch der entscheidende und „richtige“, was das Ansprechen betrifft.

Das augenblickliche Bauchgefühl sagt sofort: sehr jung, mittelalt, alt oder uralt. Der heikle Sprung von einer Altersklasse zur nächsten bleibt immer spannend, und so mancher Profi ist dabei bereits in die Bredouille gekommen. Aber wie wird es schon im Jagdkurs gelehrt? – „Wenn man sich nicht sicher ist, bleibt die Kugel im Lauf!“

Auch der Mond kann für eine Größentäuschung verantwortlich sein. Eine Sau sieht im Mondschaten oft kleiner aus als bei vollem Mondlicht. Man ist der Meinung, einen Frischling vor sich zu haben, doch in Wirklichkeit handelt es sich um eine stärkere Sau. Auch eine hohe Vergrößerung beim

*Die Spinne dieser Rehgeiß ist eindeutig zu erkennen. Da der Bauch nicht mehr rund ist, hat sie bereits gesetzt. Das Kitz muss also irgendwo abgelegt sein ...*

FOTO FRITZ WOLF



*So einfach wie bei diesem Gams ist das Ansprechen selten: eine uralte Geiß!*

FOTO FLORIAN KAINZ



Fernglas oder Spektiv hat schon so manches Bockgeweih mächtiger wirken lassen, als es dann beim Griff zwischen die Lauscher tatsächlich war ...

### Wild in der Gruppe

Gerade jene Jäger, die oft auf Tiere im Rudel oder Rottenverband jagen, wissen, dass es immer wieder vorkommen kann, dass ein kurz zuvor bestätigtes und zur Erlegung vorgesehenes Stück Wild aus irgendeinem Grund plötzlich seinen Standort innerhalb der Gruppe wechseln kann. Dies ist oft in einer Schwarzwildrotte bei der Kirrung oder im masttragenden

*Eindeutig ein junger Hirsch. Doch Vorsicht: Gibt es Einschränkungen bezüglich der Krone (Kronenhirschregelung)?*

FOTO HORST JEGEN





**KLEINE HELFERLEINS.**

Broschüren mit Tipps und Tricks aus der Jagdpraxis von Fritz Wolf. 40 Seiten, praktisches Taschenformat.

€ 24,-

**Checkliste für das Ansprechen:**

- ◉ Welche Wildart?
- ◉ Männlich oder weiblich?
- ◉ Wenn weiblich: hochbeschlagen, führend oder nicht führend?
- ◉ Wenn männlich: wie alt? Vorsicht beim Rotwild (Kronenhirschregelung)!
- ◉ Schusszeit: geschont oder frei?
- ◉ Lebenduntersuchung des Wildes

FOTO FRITZ WOLF



Winterwald unter Eichen oder Buchen der Fall. Daher empfiehlt es sich, ein passendes Stück von Beginn an mit dem Zielfernrohr anzuvisieren und es nicht mehr aus den Augen zu lassen, bis es breit steht und ein Schuss ohne Gefährdung anderer Rottenmitglieder erfolgen kann.

Ein anderes Beispiel aus der Revierpraxis: Anstatt des zuvor auserkorenen Stückes steht plötzlich ein anderes, gleich aussehendes Rudelmitglied da, und anstatt es nochmals anzusprechen, liegt statt eines Gamsgeißscharlings ein Bockscharling auf der Strecke. Einige Sekunden der Ablenkung, vielleicht durch den Jagdhund, genügen, um eine bereits zuvor kontrollierte Situation falsch einzuschätzen.

Ein solcher „Rollentausch“ kann zum Beispiel auch beim Wechsel von Spektiv und Gewehr passieren. Daher ist es wichtig, sich bereits beim Ansprechen des Stückes individuelle Merkmale – Färbung der Decke, Pinsel, Kruckenhöhe, Auslage, Hakelung oder eventuelle Verletzungen – genau einzuprägen, um dann nochmals kurz vor dem Schuss das erkannte Stück als genau das zuvor bereits angesprochene identifizieren zu können. Ist man sich nicht hundertprozentig sicher, muss das Gewehr mit dem Spektiv getauscht werden.

**Jagd mit Birschführer**

Wenn ein Birschführer den Part des Ansprechens übernimmt, kann sich der begleitete Jäger voll und ganz auf die Erlegung konzentrieren. Da ein Jagdbegleiter meist die Revierverhältnisse genau kennt und auch manche seiner im Revier bestätigten Stücke vor dem Birschgang bereits des Öfteren angesprochen hat, verkürzt sich die Tätigkeit des Beobachtens und Ansprechens oft bis auf wenige Augenblicke.

Wenn man zu zweit jagt, also eine Person anspricht, während sich die andere auf die Erlegung konzentriert,

ist es von Vorteil, den genauen Standort des Stückes und dessen Körperstellung zu beschreiben. So beschreibt der ansprechende Jäger seinem Jagdgast das Stück beispielsweise so: „Fünfundzwanzig Meter unter dem großen Felsblock steht der freigegebene Gamsbock. Er äst von rechts nach links. Rechts unterhalb stehen Geiß und Kitz!“ Deckt sich die Beobachtung des Gastes genau mit der des Begleiters, etwa „Jetzt wirft das Stück gerade auf, es löst sich, es nässt, es springt auf einen Baumstumpf, es äst weiter usw.“, dann darf ob der übereinstimmenden Beobachtungen der Schuss freigegeben werden und sollte auch unmittelbar danach erfolgen.

Bei der Jagd im Gebirge stellt bereits die große räumliche Distanz zwischen dem Wild und dem Jäger eine große Herausforderung für das Ansprechen dar. Hinzu kommt, dass die geschlechtsspezifischen Merkmale beim Gamswild nicht so offensichtlich ausgeprägt sind wie etwa bei allen geweihtragenden Wildarten. Beim Gams verfügen beide Geschlechter über Krucken, und nicht immer ist die Hakelung derselben ein eindeutiger Hinweis auf das Geschlecht.

Eine starke Krümmung spricht in der Regel für einen Bock, aber es kommen auch bockähnlich gehakelte („bockkruckerte“) Geißen und geißähnlich gehakelte („geißkruckerte“) Böcke vor. Ebenso ist das Ansprechen am lebenden Stück kein leichtes Unterfangen, und wie bei allen anderen Wildarten auch, muss der ferne Gamsjäger viele Merkmale in Betracht ziehen, unter anderem den Wildkörper, die Bauchlinie mit dem Pinsel und neben den Krucken auch die Zügel und den winterlichen Bart oder den Keulenfleck.

*In der Oktoberausgabe lesen Sie, worauf es beim Ansprechen in weiteren Situationen ankommt, gespickt mit Tipps & Tricks!*